

Inhalt

Vorwort	V
Gesamtplan	XI

Einstimmung in die Dogmatik

I. Weite des Horizonts und Sammlung auf das Wesentliche	1
1. Auf den Gegenstand gesehen	1
2. Auf das Forum gesehen	4
II. Folgerungen für die Durchführung	6
1. Konzentration auf die eigene Rechenschaft über den christlichen Glauben	6
2. Konzentration auf die materiale Dogmatik	7

Prolegomena

§1 <i>Die Aufgabe der Dogmatik</i>	11
I. Umschreibung der Aufgabe	11
1. Die Bezeichnung: Dogmatik des christlichen Glaubens	11
2. Die Funktion dogmatischer Prolegomena	13
II. Abgrenzungen	15
1. Verhältnis zur Philosophie	15
2. Verhältnis zur Religionswissenschaft	17
3. Verhältnis zu den historisch-theologischen Disziplinen	19
4. Verhältnis zur Ethik	21
5. Verhältnis zur Sprache des Glaubens	22
§2 <i>Die Quellen der Dogmatik</i>	24
I. Dogmatik im Zeichen des Schriftprinzips	25
1. Der biblische Kanon	26
a) Die Fixierung des Kanons als dogmatische Grundentscheidung 26 –	
b) Die Auswirkung der Kanonisierung des Neuen Testaments 27 – c) Die	
Bedeutung des Doppelkanons Alten und Neuen Testaments 27 – d) Die	
Praktikabilität des Kanons 28	

2.	Das reformatorische Schriftprinzip im Verhältnis zur katholischen, altprotestantischen und neuprotestantischen Auffassung . . .	28
a)	Die Vollständigkeit der heiligen Schrift 29 – b) Die Einheit der heiligen Schrift 30 – c) Die Autorität der heiligen Schrift 33	
II.	Der Begriff der Quelle dogmatischer Aussagen	35
1.	Quelle im alltäglichen Sinne	36
a)	Im Hinblick auf die Bibel 37 – b) Im Hinblick auf die dogmatische Tradition 37 – c) Im Hinblick auf die Dogmen 38	
2.	Quelle im historischen Sinne	39
3.	Die hermeneutische Vertiefung des Begriffs Quelle	40
III.	Das Problem außerbiblischer Faktoren der Dogmatik.	41
§3	<i>Das Verfahren der Dogmatik.</i>	43
I.	Die Bedingungen einer dogmatischen Aussage	43
1.	Das Gemeinsame von dogmatischer Aussage und Glaubensaussage	44
a)	In abgrenzender Bestimmung 44 – aa) Gegenüber einer naturwissenschaftlichen Aussage 44 – bb) Gegenüber einer historischen Aussage 44 – b) In positiver Bestimmung 45 – aa) Als Situationsbestimmung 46 – bb) Im Hinblick auf ein Transzendenzwiderfahrnis 46 – cc) Nach Maßgabe der Erscheinung Jesu 47	
2.	Der Unterschied zwischen dogmatischer Aussage und Glaubensaussage	47
a)	In sprachlicher Hinsicht 48 – aa) Sprachmittel 48 – bb) Redegattungen 48 – cc) Polarität geprägter und individuell spontaner Sprache 48 – b) In funktionaler Hinsicht 49 – aa) Die Glaubensaussage in der Spannung von Glaubensgrund und Glaubenssituation 49 – bb) Die entsprechende Hilfsfunktion der dogmatischen Aussage 50 – (1) Konzentrische Kohärenz 50 – (2) Situationale Konkretion 51	
II.	Die Kriterien dogmatischer Aussagen	53
1.	Das Auseinandertreten von Identifikation und Verifikation in der Neuzeit	53
a)	Vergleich mit der dogmatischen Tradition 54 – b) Die Aporie dieses Auseinandertretens 54	
2.	Die Identifikation des wesenhaft Christlichen	55
a)	Die faktische Diversifikation durch die historische Methode 55 – b) Die Nötigung zu einem über das Historische hinausgehenden hermeneutischen Prozeß 56 – c) Die Schriftgemäßheit als Kriterium 57 – aa) Die Frage nach der Einheit der Schrift 57 – bb) Die Hinwendung zum einzelnen Text 57	
3.	Die Verifikation dogmatischer Aussagen	58
a)	Das wissenschaftliche Verfahren dogmatischer Arbeit 58 – b) Die Unterscheidung zwischen Vorgegebenem und Aufgegebenem 58 – c) Der Lebensbezug als Kriterium 59	
§4	<i>Der Aufbau der Dogmatik</i>	61
I.	Hauptprobleme des Aufbaus einer Dogmatik	61
1.	Hermeneutische Nötigungen zu systematischem Verfahren	62
a)	Die Sprachmannigfaltigkeit des christlichen Glaubens 62 – b) Die Vielfalt der Sachaspekte 63	

2. Sachliche Widerstände gegen das Systematische	64
a) Der Geschichtsbezug des christlichen Glaubens 64 – b) Das Evangelium 65	
3. Die Logik der Reihenfolge	65
a) <i>Ordo rei</i> und <i>ordo cognitionis</i> 66 – b) Das Nacheinander und Ineinander 67	
II. Modelle des Aufbaus von Dogmatik	68
1. Der heilsgeschichtliche Aufbau	68
2. Die Logoslehre als systematische Leitidee	69
3. Korrektur des heilsgeschichtlichen Aufbaus unter anthropologischem Aspekt.	69
III. Hauptgesichtspunkte des gewählten Aufbaus der Dogmatik	70
1. Die Haupteinteilung nach den drei Artikeln des Credo	71
a) Theologische Abgrenzungen 71 – b) Vergleich mit Schleiermachers Haupteinteilung der Glaubenslehre 72 – c) Die Hauptaussagen als Bestimmungen der Situation des Menschen als Sünders 72	
2. Die Koordinaten der weiteren Unterteilung: Glaube, Gott, Welt, Mensch	73
a) Elemente der Syntax dogmatischer Aussagen 73 – b) Die wechselnde Reihenfolge und verschiedene Präzisierung 74	
3. Das Formgesetz der Disposition im einzelnen	75

Erster Teil

Der Glaube an Gott den Schöpfer der Welt

Kapitel 1

Glaube

§5 <i>Glaube und Leben</i>	79
A. Das Phänomen des Glaubens	80
I. Hauptaspekte des Glaubens in christlichem Verständnis	80
1. In sprachlicher Hinsicht	81
2. In sachlicher Hinsicht	82
a) Glaubensgrund 82 – b) Subjekt des Glaubens 82 – c) Worthaftigkeit des Glaubens 83 – d) Soteriologische Relevanz des Glaubens 84	
II. Die Formalisierung des Glaubens.	84
1. Beobachtungen grundsätzlicher Art.	84
a) Der Verfall des Glaubensbegriffs 85 – b) Glaubensfreiheit als Beispiel des Säkularisierungsproblems 85 – c) Das theologische Recht der Formalisierung 86	
2. Beziehung zu menschlichen Grundphänomenen	88
a) Das Herz an etwas hängen 88 – b) Das Getroffensein des Einzelnen 88 – c) Nötigung zur Rechenschaft über das Unbegreifliche 88 – d) Kein soteriologiefreier Raum 89	

B.	Das Phänomen des Lebens	89
I.	Der Lebensbegriff in der Spannweite von Theologie und Biologie.	89
1.	Abgrenzung des Interesses am Lebensbegriff.	90
a)	Abgrenzung gegen den Biologismus 90 – b) Abgrenzung gegen das Theorie-Praxis-Problem 91 – c) Abgrenzung gegen Lebens- und Existenzphilosophie 91	
2.	Probleme der Bestimmung des Lebensbegriffs	92
a)	Der aristotelisch-scholastische Seelenbegriff 92 – b) Die heutige Aufgabe 93 – c) Methodische Schwierigkeiten 94	
II.	Strukturen des Lebensphänomens	94
1.	Der Ort des Lebensphänomens	95
2.	Beobachtungen zum Lebensphänomen	96
a)	Selbstentfaltung 97 – b) Potentialität 98 – c) Endlichkeit 98 – d) Irreversibilität 99 – e) Interdependenz 100 – f) Individualität 101 – g) Identität 102 – h) Internität 103 – i) Bildsamkeit 103 – k) Sprachlichkeit 104	
C.	Das Ineinander von Leben und Glauben	105
I.	Der Ort des Glaubens im Leben	106
1.	Glaube als Lebensakt.	106
2.	Lebensproblematik als Transzendenzsituation	108
3.	Glaube als Teilhabe an wahren Leben	108
II.	Der Ort des Lebens im Glauben	109
1.	Geglaubtes Leben	109
2.	Externität	110
3.	Fundamentalunterscheidung zwischen diesem und dem ewigen Leben	110
§6	<i>Glaube und Religion</i>	111
A.	Religion als Lebenswirklichkeit.	111
I.	Religion als geschichtliches Gesamtphänomen.	112
1.	Religion als Urphänomen der Menschheit	112
2.	Die geschichtliche Verbreitung von Religion.	113
3.	Der Verlauf der Religionsgeschichte	113
4.	Geschichtsfälle auf das Ende der Religion hin?	115
a)	Religionslosigkeit 115 – b) Privatisierung der Religion 115 – c) Faktoren der Säkularisierung 116	
II.	Wesensbestimmung von Religion.	116
1.	Definition nach dem geschichtlichen Erscheinungsbild	117
a)	Verehrung 117 – b) Manifestation des Geheimnisses der Wirklichkeit 117 – c) Geschichtlich geformte vielgestaltige Verehrung 118	
2.	Erläuterung der Grundmomente von Religion als Lebenswirklichkeit	118
a)	Das Heilige als Erfahrungsgrund von Religion 118 – b) Der vom Heiligen bestimmte Lebensvollzug von Religion 119 – c) Das Heilige und die Geschichtlichkeit von Religion 120	

3. Das Dilemma der Definition von Religion angesichts der Religionslosigkeit	121
a) Methodische Schwierigkeiten 121 – b) Die Zwielfichtigkeit des Phänomens der Religionslosigkeit 122 – aa) Tendenz auf Kryptoreligion 122 – bb) Bewußtseinsschrumpfung und Sprachlosigkeit in bezug auf Religion 123	
B. Das Christentum inmitten der anderen Religionen	124
I. Die christliche Ausprägung der Grundmomente von Religion	125
1. Das Verständnis des Heiligen	125
a) Altes Testament 125 – b) Neues Testament 126	
2. Das Verständnis von Gottesdienst	127
3. Glaube und Geschichte	128
II. Religion und Wahrheit im Christentum	129
1. Die Bezeichnung als <i>vera religio</i>	129
2. Symptome der Unzulänglichkeit einer Erklärung als Dogmatismus	130
a) Die Ausbildung von Theologie 131 – b) Das Achten auf das Problem der Hypokrisie 131	
3. Das Problem der Absolutheit des Christentums	132
a) Glaube und Gewißheit 132 – b) Christentum und Mission 133 – c) Die Gefahr pauschalisierender Verwendung der Unterscheidung zwischen <i>vera</i> und <i>falsa religio</i> 134 – d) Die Relativierung christlicher Religion durch das Evangelium 134 – e) Die Relativierung der Religionen auf das Evangelium hin 136 – f) Das schlechterdings Besondere des Christentums 137	
III. Der christliche Glaube als religiöse Religionskritik	137
1. Der Glaube als Kriterium der Religion	138
2. Religion als Lebensbedingung des Glaubens	138
§7 <i>Glaube und Denken</i>	140
A. Klarstellung der Problemaspekte	141
I. In geschichtlicher Hinsicht	141
1. Bibel und Griechentum	141
2. Mythos und Logos	142
3. Die christliche Synthese und ihre Auflösung	143
II. In gegenständlicher Hinsicht	145
1. Die traditionelle christliche Auffassung von der Fundamentalunterscheidung	145
2. Die Friktionen infolge des veränderten öffentlichen Bewußtseins	146
3. Die neuzeitliche Unterscheidung von religiös und profan	147
4. Die innerhalb der Profanität sich anmeldende Unterscheidung von Rätsel und Geheimnis	148
III. In anthropologischer Hinsicht	149
1. Die scholastische Einordnung in das Gefüge der Seelenpotenzen	150
2. Polare Bestimmung von Rationalität und Glaube	150
3. Verschiedene Weisen menschlichen Beteiligtseins	151

B. Der Konflikt zwischen Glaube und Vernunft	152
I. Die typischen Scheinkonflikte.	152
1. Der positivistische Scheinkonflikt.	153
2. Der rationalistische Scheinkonflikt	153
3. Der irrationalistische Scheinkonflikt	154
II. Der echte Konflikt.	154
1. Das Beieinander von Vernunft und Unvernunft, von Glaube und Unglaube	155
2. Vernunft und Glaube in Relation zur Sünde	156
III. Ausblick auf die Zweireichelehre	157

Kapitel 2

Gott

§8 <i>Reden über Gott</i>	158
A. Die Widersprüchlichkeit des Redens über Gott	159
I. Gott und Sprache	160
1. Probleme hinsichtlich der Sprachstruktur	160
a) Aporien in bezug auf die Grammatik 160 – b) Problem der Metaphorik 160	
2. Problem der Sprachvollmacht	161
a) Dialektik von Reden und Schweigen 162 – b) Gegensatz von Klarheit und Dunkelheit 162 – c) Spannung von Anspruch und Erfolg 163	
II. Gott und Welt	163
1. Das Widersprechen seitens der Weltwirklichkeit.	164
a) Die Nichtvorzeigbarkeit Gottes 164 – b) Das Theodizeeproblem 165 – c) Die Diskrepanz von Reden und Tun 165	
2. Das Widersprechen seitens Gottes	167
a) Die Grundfigur christlichen Redens von Gott 167 – b) Die Situationsvergessenheit metaphysischer Gotteslehre 168	
III. Gott und Gott	169
1. Das Einsetzen beim Sein Gottes oder beim Strittigsein Gottes	169
a) Die metaphysische Orientierung an dem Unumstrittensein Gottes 169 – b) Die Orientierung des ersten Gebots am Streit um Gott 170	
2. Die Antinomien in Gott	171
a) Die metaphysische Orientierung an der <i>simplicitas</i> Gottes 172 – b) Die Aufnahme der Widersprüchlichkeit in die christliche Gotteslehre 172	
B. Der Grund des Redens über Gott	173
I. Überlieferung.	174
1. Das Angewiesensein auf Tradition	174
2. Die Verwurzelung in religiöser Tradition.	175
3. Tradition und Verantwortung	176

II. Gotteserkenntnis	176
1. Der negative Modus von Gotteserkenntnis.	176
a) Gottlosigkeit 176 – b) Atheismus 177	
2. Der Begriff der Gotteserkenntnis	179
a) Die Problematik des Begriffs der Gotteserkenntnis im Kontext des neuzeitlichen Denkens 179 – b) Der biblische Begriff der Gotteserkenntnis 180 – c) Gottes- und Selbsterkenntnis 181	
III. Das Wort Gott	182
1. Das Problem der Verständlichkeit des Wortes Gott	182
a) Die Frage der Definibilität Gottes 182 – b) Sprachliche Beobachtungen zur Vokabel Gott 183 – c) Selbstverständlichkeit und Verständlichkeits- schwund des Wortes Gott 184	
2. Die Intention des Wortes Gott	184
a) Causa sui 185 – b) Quo maius cogitari nequit 185 – c) Wozu man sich versehen soll alles Guten und Zuflucht haben in allen Nöten 185 – d) Schlechthinniges Abhängigkeitsgefühl – schlechthinnige Ursächlichkeit 186 – e) Was den Menschen letztlich angeht 186 – f) Die alles bestimmende Wirklichkeit – das ganz Andere 187 – g) Das Geheimnis der Wirklich- keit 187	
C. Das Kriterium des Redens über Gott.	187
I. Der Begriff des Kriteriums	188
1. Möglichkeit und Notwendigkeit eines Kriteriums des Redens über Gott	188
2. Die Funktion des Kriteriums	188
II. Die Grundsituation des Menschen als Sprachsituation	189
1. Die Begriffe Grundsituation und Sprachsituation	189
2. Die Dreidimensionalität der fundamentalen Sprachsituation als Widersprechen, Versprechen und Entsprechen.	189
3. Die Ausrichtung des Redens über Gott auf die Grundsituation des Menschen	190
§9 <i>Reden zu Gott</i>	192
A. Das Gebet als Schlüssel zur Gotteslehre	193
I. Das Gebet als Wahrnehmung der Grundsituation: die Erfahrbarkeit Gottes.	194
1. Die Bestimmbarkeit der Grundsituation	194
a) Grundsituation und Zeitsituation 195 – b) Grundsituation und konkrete Situation 195 – c) Die zeitbedingte Erfassung der Grundsituation 195	
2. Das Gebet in der Spannung von Grundsituation und konkreter Situation	196
a) Das Gebet als Ausnahmesituation 196 – b) Gebet, Grundsituation und konkrete Situation 197	
3. Das Kriterium des Gebets	197
a) Das Wahrnehmen der Grundsituation in der konkreten Situation 197 – b) Die Lebenserfahrung als Material der Gotteserfahrung 198	

II. Das Gebet als Lebensphänomen: die Nichtobjektivierbarkeit Gottes	199
1. Die Gebetsgeste als Ausdruck der Passivität	199
a) Von innerster Lebendigkeit durchwirkte Passivität 199 – b) Das Gottesverhältnis in Unterscheidung von Metaphysik und Moral 200	
2. Das Gebetswort als Ausdruck des Angesprochenenseins	201
a) Der Adressat des Gebets 201 – b) Die Anrede auf Grund des Angesprochenenseins 202 – c) Das Verhältnis zur Sprachlichkeit des Menschen 203	
3. Das Gebet als Ausdruck der Nichtobjektivierbarkeit Gottes . . .	204
a) Der Sachverhalt der Nichtobjektivierbarkeit Gottes 204 – b) Der allgemeine Sachverhalt der Nichtobjektivierbarkeit im Lebensvollzug 205 – c) Das Gebet und die Lehre von Gott 206	
III. Das Gebet als Sprachphänomen: die Prädzierbarkeit Gottes	207
1. Gebet und Gotteslehre in der Spannung zwischen dem Allgemeinen und dem spezifisch Christlichen	207
a) Der Einstieg in die Gotteslehre vom Gebet her als Offenheit zum Religiösen insgesamt und zum Menschlichen überhaupt 208 – b) Das spezifisch Christliche als Auseinandersetzung mit dem allgemein Religiösen und dem Grundmenschlichen 208	
2. Das Sprachgeschehen des Gebets	209
a) Die überlieferte Gebetsprache und das Stimmengewirr der Weltwirklichkeit 209 – b) Das Sprachgeschehen des Gebets als Modell der Prädzierbarkeit Gottes 210	
B. Das Gott zugesprochene Sein	211
I. Die traditionelle Einteilung nach Sein und Attributen Gottes	211
1. Die Bestreitung der Existenzaussage zugunsten der Prädikatsaussagen in der Moderne	211
2. Die Unterscheidung in der Sicht des Gebets	212
a) Die Übersetzbarkeit der Attribute Gottes, nicht der Existenzaussage über Gott in das Gebet 212 – b) Die Tatsache des Gebets als Behauptung des Seins Gottes 213	
3. Die Bedeutung der Lehre vom Sein Gottes für das Gebet	213
a) Die Verdrängung der Frage nach dem Dasein Gottes 213 – b) Die Eliminierung Gottes und des Gebets 214	
II. Das Sein Gottes als Gegenübersein	215
1. Das Dilemma der Gottesbeweise	215
a) Die Annahme der Überflüssigkeit der Gottesbeweise 215 – b) Die Annahme der Unmöglichkeit der Gottesbeweise 216	
2. Glaube und Seinsaussage über Gött.	216
a) Die Aufhebung der Seinsaussage infolge der Zusammengehörigkeit von Glaube und Gott 216 – b) Die Verbindung der Zusammengehörigkeit von Glaube und Gott mit der Seinsaussage 217 – c) Differenzierung hinsichtlich der Funktion des Glaubens für die Aussage des Seins Gottes 218	
3. Ontologische Besinnung auf die Seinsaussage über Gott	219
a) Das Verhältnis des Denkens zum Lebensvollzug des Glaubens 219 – b) Die Alternative univoken oder analogen Seinsverständnisses in der Substanzontologie 220 – c) Die Nichtaussagbarkeit von Geschaffensein und Schaffendsein innerhalb der Substanzontologie 221 – d) Das relational verstandene Sein als Zusammensein 222 – e) Zusammensein Gottes und der Welt als Gegenübersein Gottes zur Welt 223	

III. Das Sein Gottes als Personsein	224
1. Die Konzentration auf das Zusammensein Gottes mit dem Menschen	224
a) Der universale Weltbezug in der Ausrichtung des Personseins Gottes auf den Menschen 225 – b) Das Sein Gottes, der Welt und des Menschen als Zusammensein 226 – c) Das Verhältnis Gottes und der Welt im Lichte des Verhältnisses von Gott und Mensch 226 – d) Personsein Gottes und Einer-Sein Gottes 227	
2. Die Schwierigkeiten des Personbegriffs	228
a) Der Personbegriff des trinitarischen Dogmas 228 – b) Der neuzeitliche anthropologische Personbegriff und seine Verwendung in der Gotteslehre 229	
IV. Das Sein Gottes als Tätigsein	230
1. Die traditionelle dogmatische Unterscheidung zwischen Sein und Handeln Gottes.	230
2. Kritik an der Abstraktion des Seins Gottes vom Handeln Gottes	231
a) Luther 231 – b) Schleiermacher 232	
3. Das Unterschiedensein Gottes und der Welt	233
a) Dualismus und Fundamentalunterscheidung 233 – b) Sünde und Fundamentalunterscheidung 233 – c) Fundamentalunterscheidung als Geschehniszusammenhang 234	
C. Die Gott zugesprochenen Attribute	235
I. Überlegungen zur Lehre von den göttlichen Attributen	236
1. Die Problemlage in dem herkömmlichen Lehrstück	236
a) Die Einfachheit des Wesens Gottes und die Vielheit seiner Attribute 236 – b) Die ontologischen und die ethischen Attribute Gottes 237	
2. Der Sachverhalt aus der Sicht des Gebets	239
a) Der Sprachcharakter der göttlichen Attribute 239 – b) Die Ordnung der göttlichen Attribute untereinander 240	
II. Grundriß der Gott zugesprochenen Attribute in Relation zum Gebet	241
1. Die Gott zukommende Anrede: die Heiligkeit Gottes.	241
a) Die Verborgenheit Gottes 242 – b) Die Nähe Gottes 242	
2. Das Gott zukommende Lob: die Doxa Gottes.	242
a) Die Ewigkeit Gottes 243 – b) Die Schöpfermacht Gottes 243	
3. Das Gott zukommende Vertrauen: die Liebe Gottes	243
a) Die Gnade Gottes 243 – b) Die Wahrheit Gottes 244	
§10 <i>Reden von Gott her</i>	245
A. Der Begriff der Offenbarung	246
I. Die Dehnbarkeit des Offenbarungsbegriffs	247
1. Der ästhetische Offenbarungsbegriff	247
2. Der religiöse Offenbarungsbegriff.	248
3. Der neutrale und der normative Offenbarungsbegriff	249

II. Strukturen des theologischen Offenbarungsbegriffs	249
1. Urheber und Empfänger der Offenbarung	249
a) Gott als Urheber der Offenbarung 250 – b) Der Mensch als Empfänger der Offenbarung 250	
2. Gegenstand und Wirkung der Offenbarung	251
a) Der soteriologische Charakter von Offenbarung 251 – b) Der Mensch in seiner Welt als Gegenstand der Offenbarung 253	
3. Verborgtheit und Offenbarung.	254
a) Die Offenbarung als offenes Geheimnis 254 – b) Die Unterscheidung von <i>Deus absconditus</i> und <i>Deus revelatus</i> im Verhältnis zur klassischen dogmatischen Gotteslehre 254 – c) Die zwei Verhältnisbestimmungen von <i>Deus absconditus</i> und <i>Deus revelatus</i> 256	
B. Der Begriff des Wortes Gottes	257
I. Die Gestalten des Wortes Gottes	258
1. <i>Verbum praedicatum</i>	258
2. <i>Verbum scriptum</i>	258
3. <i>Verbum incarnatum</i>	258
4. <i>Verbum aeternum</i>	259
II. Relationen des Begriffs des Wortes Gottes	259
1. Gottes Wort und Gottes Werk	259
2. Gottes Wort und Menschenwort	260
3. Gesetz und Evangelium	261

Kapitel 3 Welt

§11 <i>Natur und Gott</i>	262
A. Einführung in die Lehre von der Schöpfung	262
I. Der Übergang von der Gotteslehre zur Lehre von der Welt	262
1. Die Entsprechung in bezug auf die Universalität	262
2. Der Unterschied angesichts der Gefahr der Pauschalität.	263
II. Grundsätzliches zur theologischen Lehre von der Welt.	264
1. Die Rolle der Schöpfung im christlichen Glauben	264
a) Die christliche Integration eines religiösen Urmotivs 264 – b) Die gegenwärtige Verlegenheit gegenüber der Schöpfungslehre 265	
2. Die Quelle theologischer Aussagen über die Schöpfung.	267
a) Die biblizistische Auffassung 267 – b) Die gesamtbiblische Sicht 268 – c) Die Einbeziehung aller Welterfahrung 269	
B. Die Welt als Natur.	270
I. Die Unabhängigkeit der Natur vom Menschen	270
1. Natur und Kultur	270
2. Natur und Geschichte	271

II. Das Sein der Natur im Zusammensein mit dem Menschen	272
1. Das Einbezogensein des Menschen in die Natur	272
a) Das theologische Interesse an der Nähe des Menschen zur Natur 272 –	
b) Der Verdacht auf Naturfeindlichkeit des Christentums 273	
2. Die vom Menschen erlebte Natur	275
3. Die vom Menschen erforschte und beherrschte Natur	276
C. Die Beziehung von Natur und Gott	277
I. Das Problem natürlicher Theologie.	278
II. Die Unterscheidung zwischen Natur und Gott	279
III. Das Zusammenwirken von Natur und Gott	279
§12 <i>Geschichte und Gott</i>	280
A. Die Welt als Geschichte	281
I. Die Verflechtung von Natur und Geschichte	281
II. Die Geschichtlichkeit des Menschen	282
1. Die spezifische Zeitlichkeit des Menschen	282
2. Geschichtlicher Wandel der Geschichtlichkeit des Menschen	283
III. Partielle Geschichtszusammenhänge	284
1. Die Lebensgeschichte	284
2. Überindividuelle Geschichtszusammenhänge.	285
3. Das Movens und die Kontinuität von Geschichtszusammenhang.	286
4. Die Erkennbarkeit von Geschichtszusammenhang.	286
IV. Die Weltgeschichte	287
1. Der Fortschrittsgedanke	287
2. Universalgeschichte und Sinnproblem	288
B. Die Beziehung von Geschichte und Gott	289
I. Die Zuordnung von Welt und Gott	289
1. Das Einbringen des Redens von Gott in die Welterfahrung	290
2. Die Orientierung am Gebet	290
3. Die Erfahrung des Geheimnisses der Wirklichkeit.	291
II. Das Wirken Gottes und die Wirklichkeit der Welt	292
1. Das Wirken Gottes und die Natur	292
2. Das Wirken Gottes und die Geschichte.	293
III. Gott und das Böse	294
1. Die Sünde als Zerstörung des wahren Lebens	294
2. Die Unaufhebbarkeit Gottes durch die Sünde	294
3. Das Geheimnis Gottes und das Geheimnis des Bösen	295
§13 <i>Schöpfung und Erhaltung</i>	296
A. Schöpfung als Glaubensaussage.	296
I. Der Ort der Schöpfungsaussage im christlichen Glauben	296

II. Schöpfungsglaube und Wissenschaft	297
1. Schöpfungsmythos und Naturwissenschaft	297
a) Symptome des Gegensatzes 297 – b) Der Grund der Verschiedenheit 299 – c) Berührungen zwischen 1. Mos 1 und dem naturwissenschaftlichen Weltbild 299	
2. Schöpfungsmythos und Schöpfungsglaube	300
a) Der mythische Aspekt 300 – b) Der Glaubensaspekt 301	
3. Naturwissenschaft und Schöpfungsglaube	302
a) Die Freigabe der Naturwissenschaft 302 – b) Der Gebrauch der Freiheit der Naturwissenschaft 302 – c) Der Beitrag der Naturwissenschaft zum Schöpfungsglauben 303 – d) Der Grenzfall naturwissenschaftlicher Infragestellung des Schöpfungsglaubens 303	
III. Die Veränderung des Verhältnisses zur Welt durch den Schöpfungsglauben	304
1. Prinzipienfragen des Schöpfungsglaubens	304
a) Der Relevanzhorizont der Schöpfungsaussage 304 – b) Der Wirklichkeitsanspruch des Schöpfungsglaubens 305 – c) Die Art der Veränderung durch den Schöpfungsglauben 306	
2. Das Weltverständnis des Schöpfungsglaubens	307
a) Die Welt als Kreatur 308 – b) Die creatio ex nihilo 309 – c) Die den Schöpfer lobende Welt 310	
IV. Das Gottesverständnis des Schöpfungsglaubens	311
1. Die geglaubte Transzendenz Gottes	312
a) Die Universalität Gottes 312 – b) Gott als Geist 313 – c) Die Schöpfung durch das Wort 314	
2. Die geglaubte Immanenz Gottes	314
3. Die geglaubte Schöpfergüte Gottes	315
B. Das Verhältnis von Schöpfung, Erhaltung und Erlösung	315
I. Problemexposition	315
1. Erhaltung der Schöpfung	316
a) Erhaltung trotz der Sünde 316 – b) Erhaltung im Verhältnis zur Auswirkung der Sünde 317	
2. Erlösung der Schöpfung	318
a) Erlösung von der Schöpfung? 318 – b) Erlösung von der Sünde im Verhältnis zur Schöpfung 318	
II. Die Verflechtungen im Weltverhältnis des Glaubens	319
1. Das Weltverhältnis des Glaubens in der Lebenserfahrung	320
a) Die verschiedene Nuancierung der Lebenssituationen 320 – b) Die Präsenz der verschiedenen Glaubensdimensionen in derselben Lebenssituation 321	
2. Die Polaritäten im Weltverhältnis des Glaubens	322
a) Alleinwirksamkeit Gottes und Selbständigkeit der Kreatur 322 – b) Schöpfung und Erlösung 324	
III. Die Erhaltung der Welt	325
1. Einmaligkeit und Dauer des Schöpfungshandelns	325
a) Schöpfung und Zeit 325 – b) Das Recht der Unterscheidung zwischen Schöpfung und Erhaltung 326	

2. Grundsätzliches zur Vorsehung Gottes	328
a) Providenz und Prädestination 328 – b) Zufall, Schicksal und das Weltregiment Gottes 329	
3. Die Weisen göttlicher Welterhaltung	330
a) Das Gesetz 331 – b) Das Wunder 332 – c) Die Engelvorstellung 332 – d) Die Gebeterhörung 333	

Kapitel 4 Mensch

§14 <i>Der Mensch coram Deo</i>	334
A. Die Aufgabe theologischer Anthropologie	334
I. Anthropologie und Theologie	334
1. Die Ausrichtung aller Werke Gottes auf den Menschen	334
2. Reduktion der Theologie auf Anthropologie?	335
II. Die Problematik der Lehre vom Menschen in der klassischen Dogmatik	336
1. Die Unterscheidung zwischen status integritatis und status corruptionis	337
a) Die Urgeschichte und die gegenwärtige Situation 337 – b) Die menschliche Natur und die Sünde 338	
2. Allgemeine Anthropologie als Rahmen theologischer Lehre vom Menschen	339
a) Positive Wertung 339 – b) Kritische Bedenken 340	
III. Theologische und profane Anthropologie in der Neuzeit	340
1. Profane Anthropologie	341
a) Die antitheologische Note 341 – b) Empirismus und Spezialisierung 341 – c) Die Frage nach dem Menschen selbst 342	
2. Die Theologie vor der heutigen anthropologischen Aufgabe	342
a) Offenheit zur profanen Anthropologie 342 – b) Wachsamkeit gegenüber dem soteriologischen Einschlag profaner Anthropologie 343 – c) Verantwortung für den wirklichen Menschen 344	
IV. Folgerung für das Vorgehen	345
1. Die Vorausnahme der Lehre von der Sünde vor die Lehre von der Gottebenbildlichkeit	345
2. Die ontologische Ortsbestimmung des theologischen Redens vom Menschen	346
B. Die coram-Relation als ontologischer Schlüssel zur Anthropologie	346
I. Der theologische Beitrag zur Ontologie	346
1. Der Ort ontologischer Besinnung in der Theologie	346
2. Das Interesse an der Erfassung der wirklichen Situation des Menschen	347
3. Substanzontologie und Ontologie der Relation	348

II. Die coram-Relation	348
1. Die Wahl dieses Einstiegs	348
a) Grammatisch 348 – b) Geschichtlich 349	
2. Elemente der coram-Relation	349
a) Die Korrelation 349 – b) Die Forumsituation 351	
III. Die coram-Relation als Quelle der Ontologie der Relation	351
1. Die ontologischen Implikationen der coram-Relation	352
a) Sein als Zusammensein 352 – b) Sein als Sprachlichsein 352 – c) Sein als Verantwortlichsein 352	
2. Differenzierung und Ineinandergreifen verschiedener coram-Relationen	353
a) Coram Deo 353 – b) Coram mundo 354 – c) Coram meipso 355	
§15 <i>Der Mensch als Sünder</i>	356
A. Erfahrung und Sündenerkenntnis.	356
I. Die Verlegenheit in bezug auf das Verhältnis von Sünde und Erfahrung.	356
1. Die Erfahrung mit dem Sündenbegriff	357
a) Die Moralisierung des Sündenverständnisses 357 – b) Das Verblassen des Wortes Sünde 359 – c) Der Erfahrungsschwund in bezug auf Sünde trotz Überflutung durch Erfahrung von Bösem 361	
2. Sachspannungen im Verhältnis von Sünde und Erfahrung	361
a) Die Sünde im Schnittpunkt von Glaube und Moral 362 – b) Universalität und Individualität 363 – c) Allgemeinheit und Konkretheit 364 – d) Verborgenheit und Öffentlichkeit 364 – e) Sünde und Selbsttäuschung 365	
II. Richtpunkte für das Verhältnis von Sünde und Erfahrung	365
1. Sündenerkenntnis als Gotteserkenntnis	365
a) Gesetzeserkenntnis 365 – b) Gotteserkenntnis 366 – c) Der Primat der Sündenerkenntnis 366	
2. Sündenerkenntnis als Selbsterkenntnis	367
3. Sündenerkenntnis als Welterkenntnis	367
B. Die Sünde und das Böse.	368
I. Das Böse an der Sünde und die Sünde als Aspekt des Bösen	368
1. Das Übel, das Böse und die Sünde	368
a) Das Übel als Lebensmoment 369 – b) Das Böse als Lebenszerstörung 369 – c) Die Sünde als Zerstörung des wahren Lebens 370	
2. Stufen im Verständnis von Sünde	371
a) Sünde im magischen Verständnis 372 – b) Sünde im sittlichen Verständnis 372 – c) Sünde im Verständnis des Glaubens 373	
II. Sündersein und Sünde Tun	374
1. Die Grundsünde als Unglaube	374
2. Die Tatsünde als Lieblosigkeit	375
3. Die Sündenfolge als Hoffnungslosigkeit	375

§16 <i>Der Mensch als Gottes Ebenbild</i>	376
A. Erkenntnis Gottes und Erkenntnis des Menschen	377
I. Die Bildfunktion im allgemeinen	377
1. Das Bild nach seinen verschiedenen Relationen	377
a) Das Dargestellte 378 – b) Der Urheber 378 – c) Der Betrachter 378	
2. Die Veränderung der Bildbezüge in der Idee der imago Dei	378
a) Dargestelltes und Hersteller 379 – b) Bild und Dargestelltes 379 – c) Bild und Betrachter 380	
II. Das kultische Gottesbild.	380
1. Die Entfremdung vom Phänomen des Gottesbildes	381
2. Die Intention des kultischen Gottesbildes	381
3. Das kultische Gottesbild und der Mensch als Gottes Ebenbild	382
a) Die Ausrichtung auf Gott 382 – b) Der Ort der Präsenz Gottes 383 – c) Die Art der Präsenz Gottes 384	
III. Das alttestamentliche Bilderverbot	385
1. Bilderverbot und Gottebenbildlichkeit in Hinsicht auf die Schöp- fung	385
a) Bilderverbot und Schöpfungsglaube 385 – b) Gottebenbildlichkeit als Erfüllung des Bilderverbots 386 – c) Imago Dei als Bejahung des Ge- schöpfseins 386	
2. Bilderverbot und Gottebenbildlichkeit in Hinsicht auf die Erwäh- lung	388
a) Bilderverbot und Erwählungsglaube 388 – b) Imago Dei und Erwäh- lungsgedanke 389 – c) Das Ebenbild des bildlosen Gottes 390	
3. Bilderverbot und Gottebenbildlichkeit in Hinsicht auf die Sünde	390
a) Die Sünde als Widerspruch gegen Bilderverbot und gegen Gotteben- bildlichkeit 390 – b) Das Urteil der Vernunft über Gott als Gebilde des Menschen 391	
IV. Die Entsprechung von Gott und Mensch	392
1. Die Tatsache des Entsprechens	392
a) Die Korrespondenz von Gottesbild und Menschenbild 392 – b) Die Rolle des Menschenbildes 393 – c) Bild-Haben und Bild-Sein 395	
2. Die vorstellungsmäßige Entsprechung	396
a) Das gängige Verständnis analogen Redens von Gott 397 – b) Die Frage nach der genuinen Funktion der Sprache 398	
3. Die lebensmäßige Entsprechung	400
a) Die Differenz zwischen vorstellungsmäßigem und lebensmäßigem Ent- sprechen 400 – b) Die lebensmäßige Entsprechung von Gott und Mensch im Wortgeschehen 401 – c) Die Erkenntnis Gottes und des Menschen in der imago Dei 403	
B. Erwägungen zur traditionellen Lehre von der Gottebenbildlichkeit	404
I. Zwischenbemerkung zur Methode	404
1. Systematisches und historisches Verfahren	404
2. Das eigene Vorgehen	405

II. Die Bestimmung der imago Dei von der Natur des Menschen her . . .	405
1. Der Spielraum der Möglichkeiten	406
a) Die Gestalt des Menschen 406 – b) Die Herrschaftsstellung 407 – c) Die Rationalität 408 – d) Die Unsterblichkeit der Seele 409	
2. Die Problematik einer naturhaften Bestimmung der imago Dei. . .	409
III. Die Bestimmung der imago Dei unter soteriologischem Aspekt . . .	411
1. Die klassische katholische Position	411
2. Die genuin reformatorische Position	412
3. Gottes Einsetzungswort in bezug auf den Menschen	413